

## Übrigens ...

Konflikte zwischen Menschen gehören zum Leben:

zum Leben in einer Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der christlichen Gemeinde.

Das war zur Zeit der Niederschrift des Matthäus-Evangeliums nicht anders, als es heute ist.

Für den Umgang mit Fehlern, Vergehen einzelner Personen empfiehlt Jesus ein Konfliktmanagement, das an Aktualität über den Zeitraum von 2000 Jahren nichts verloren hat.

Unter vier Augen mit dem Bruder, der Schwester, dem anderen Menschen reden, das wäre der erste und wichtigste Schritt.

Doch wo geschieht das? Wer hat den Mut?

Viel lieber reden wir doch über den anderen, eher hinter seinem Rücken als ihm dabei in die Augen zu schauen.

Oder wir stellen jemand lieber gleich öffentlich bloß: hat er doch verdient, der Kerl!

Eine Lawine wird in Gang gesetzt und die Lawine ist in der Regel heute sehr, sehr viel größer als das noch vor 20 Jahren der Fall war.

In Zeiten der sogenannten sozialen Netzwerke, die in ihrer Wirkung aber oft gar nicht sozial, sondern im Gegenteil a-sozial sind, können Anschuldigungen, die öffentlich gemacht werden, ja gar nicht mehr eingefangen werden.

Wer hat das nicht schon erlebt?

Jemand äußert sich abfällig über eine andere Person im Netz und schon explodiert der Vorgang. Shitstorm ... !

Im Kollegenkreis oder auch in einer christlichen Gemeinde bringt jemand in einer E-Mail seine Vorwürfe, Unterstellungen gegenüber einer anderen Person oder Personengruppe in harten Worten zum Ausdruck und im Nu wird diese Mail weitergeleitet, zieht ihre Kreise, die Vorwürfe werden vervielfältigt.

Beide Male wird jemand öffentlich beschämt!

Wen wundert es noch, dass da aus einer kleinen Auseinandersetzung ein riesiger Konflikt wird?

Wie viel Böses könnte vermieden werden, wenn wir uns an das gestufte Konfliktmanagement halten würden, das Jesus vorgeschlagen hat!

Zuerst unter vier Augen reden, offen ansprechen, was nicht in Ordnung ist.

Das gibt dem anderen die Chance, leichter einen Fehler einzugestehen, eine Aussöhnung wird möglich.

Wäre das nicht segensreich für manche Partnerschaft oder Ehe, für manche Beziehung in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde?

Als zweiten Schritt empfiehlt Jesus ein Schlichtungsgespräch mit zwei Zeugen.

Es kann manchmal hilfreich sein, jemanden dazuzunehmen bei einem schwierigen Gespräch, jemand, der vielleicht die passenderen Worte findet und auf jeden Fall auch schweigen kann.

Erst wenn diese Bemühungen nicht erfolgreich sind, kommt als dritter Schritt die Öffentlichkeit hinzu:

*„Sag es der Gemeinde“.*

Auch wenn ein Gespräch in größerer Versammlung scheitert, ist jemand nicht endgültig ausgeschlossen.

Nach dem Verständnis Jesu können auch Zöllner und Heiden neu zurückgewonnen werden.

Die entscheidende Frage ist immer: Was ist das Ziel meines Redens und Handelns?

Will ich jemand anderen kaltstellen oder will ich ihm den Weg zu einem neuen Miteinander eröffnen?

Vielleicht ist es gut, wenn wir uns selber an ein Gespräch unter vier Augen erinnern, das für uns heilsam war.

Herzliche Grüße,  
Christoph Müller